

Tierisch schön! *See-fari* in Afrika

MS DEUTSCHLAND[°] *Afrika*

Die MS Deutschland kreuzte entlang der südafrikanischen Küste VON KAPSTADT NACH NAMIBIA und zurück – eine teils raue See-Reise zu Naturreservaten, Townships und Weinbaugebieten.

Foto: Carolin Thiersch

Lunch Time! Die Pelikane in der Walvis Bay kommen für Kurzbesuche auf die Ausflugsboote, um sich mit Fisch verwöhnen zu lassen.



MS DEUTSCHLAND° Afrika

Die MS Deutschland liegt im Hafen von Kapstadt, Start- und Zielhafen ihrer 17-tägigen Safari auf See.

Das sagenumwobene Kap der Guten Hoffnung, das wegen seiner steilen Klippen und der heftigen Stürme von jeher bei den Seefahrern gefürchtet war.



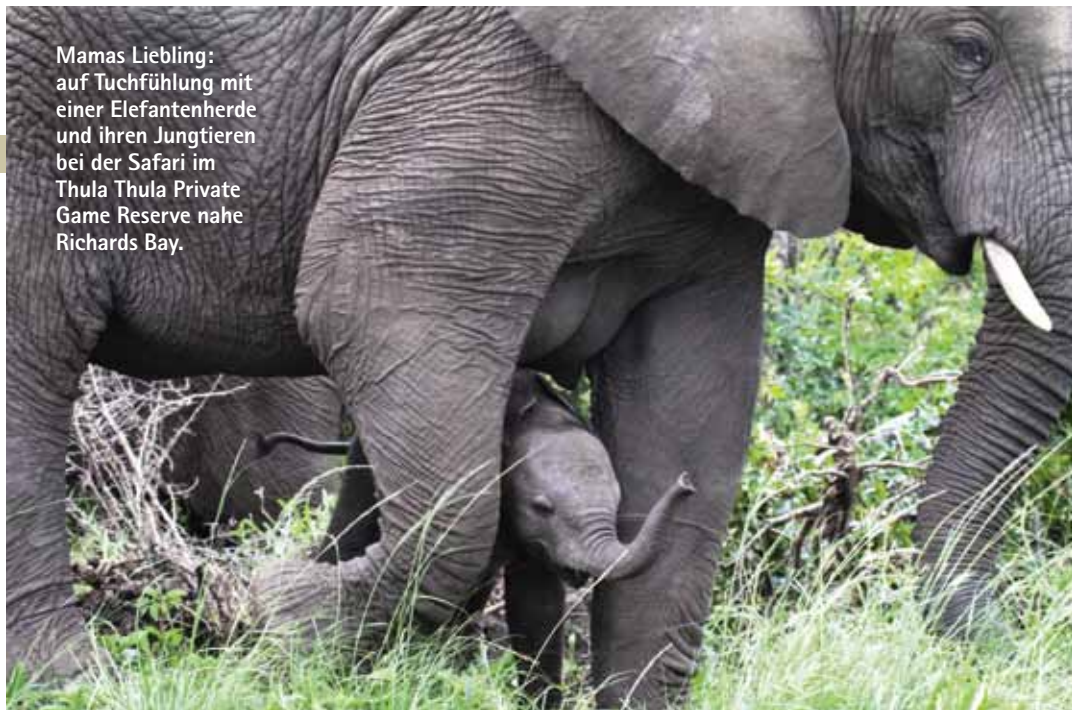
Eine Xhosa-Frau bei der Zubereitung von Maismehlbrei (mealie-pap), der zu den wichtigsten Grundnahrungsmitteln zählt.



Den besten Blick auf Kapstadt und Umgebung hat man hoch oben vom Tafelberg. Hinauf kommt man zu Fuß oder per Gondel.

Fotos: Carolin Thiersch

Mamas Liebling:
auf Tuchfühlung mit
einer Elefantenherde
und ihren Jungtieren
bei der Safari im
Thula Thula Private
Game Reserve nahe
Richards Bay.



Romantische
Abendstimmung bei
einem Picknick auf
Kapstadts Signal Hill.
Mit etwas Glück kann
man von hier oben
aus auch Wale in der
Bucht beobachten.

Von diesem Ausblick
konnten Menschen nur
träumen! Die Giraffen
haben mit ihrer Höhe
von bis zu sechs Metern
alles im Blick.



Fotos: Carolin Thiersch

Safari-Feeling pur. Per Jeep
ging es durch das unwegsame
Gelände, um die besten Blicke
auf die Tiere zu erhaschen.



Das weiße Tischtuch liegt ausgebreitet. Sowohl auf Kapstadts Tafelberg, bei dem man das Phänomen der Wolkenformation durch die überströmende feuchte Meeresluft als Tischtuch bezeichnet, wie auch im eleganten Restaurant „Vierjahreszeiten“ der *MS Deutschland*. Hierfür haben sich die Kenner des Schiffes bereits direkt nach dem Einchecken an Bord einen Platz zum Abendessen reserviert. Und von diesen gibt es viele. Denn rund 65 Prozent der Gäste der *MS Deutschland* sind Stammgäste. So ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass das erste Abtasten beim Abendessen mit der Frage beginnt: „Und wo waren Sie schon überall mit der *MS Deutschland*?“ Manche überwintern hier sogar. Wie das Ehepaar Riedel aus Süddeutschland. Es ist bereits ihre 26. Reise, diesmal bleiben sie gleich 95 Tage lang, ganze fünf Reisen. „Weil wir uns hier einfach wohlfühlen! Die Einrichtung ist eine einzigartige Mischung aus Nostalgie und gelebter Tradition, die Wärme ausstrahlt. Die Herzlichkeit der Besatzung und das Wohlfühlen mit allen Sinnen: fantastisches Essen, ein immer wieder variierendes Entertainment-Programm und die spannenden und ereignisreichen Ausflüge, auf denen wir ständig neue Teile dieser Erde entdecken“, schwärmt Hans Riedel. „Deswegen sind wir auch noch nie fremdgegangen – auf ein anderes Schiff“, fügt er schmunzelnd hinzu.

Safari ist das große Motto dieser Kreuzfahrt. Doch bevor es zu den wilden Tieren geht, stehen rund um Kapstadt, dem europäischsten Teil Afrikas, erst einmal spannende Ausflüge auf dem Programm. Das Kap der Guten Hoffnung zählt hierbei zu den Highlights. Der Weg dorthin führt über verschiedene Wohnviertel Kapstadts wie Sea Point und Camps Bay, entlang der Bergkette

der Zwölf Apostel, von wo aus wir in der Ferne die Fontänen von geschätzten zwanzig Walfischen spritzen sehen. Weiter geht die Fahrt über eine der schönsten Küstenstraßen der Welt, den „Chapman's Peak Drive“, der bereits Kulisse zahlreicher Filme und Fotoshootings war. Atemberaubend, wie steil und kurvig er sich am Berg entlangwindet – neun Kilometer mit 114 Kurven. Eine Stunde später sind wir dann am Kap der Guten Hoffnung, das für seine Stürme bekannt ist. Aber heute liegt es fast windstill, eingehüllt in warme Sonnenstrahlen, und wird nur hin und wieder von der Gischt kleiner Wellen nass gespritzt. Auf der Rückfahrt darf der Besuch der Pinguinkolonie in Boulders Beach nicht fehlen. Unglaublich süß, wie sie erst grazil durch die Fluten schießen und dann tapsig über den Strand watscheln. Da wird dann voran schon mal ein bisschen gedrängelt, um das beste Foto der putzigen Tierchen zu ergattern. Zurück am Schiff findet ein reger Austausch der Gäste über das Ausflugsprogramm statt. So waren einige auf dem Tafelberg, haben den Botanischen Garten besucht oder eine Fahrt zu den Weingütern rund um Kapstadt genossen. Astrid aus Hannover kommt besonders gut gelaunt und redselig von letzterem Ausflug zurück. Wenn da mal nicht in vollen Zügen die Weinprobe genossen wurde.

Bei einigen Gästen macht sich bereits ein leichter Sonnenbrand im Gesicht bemerkbar, denn gerade erst sind sie dem deutschen Winter entflohen und sitzen nun bei 25 Grad und Sonnenschein am Pool-Deck und genießen die nachmittägliche Kaffeestunde. Traumwetter auf dem „Traumschiff“. Was für ein Start!

Nach zwei Tagen in Kapstadt heißt es dann Leinen los, während aus den Lautsprechern die Titelmelodie aus der Fernsehserie „Das Traumschiff“ ertönt. Leider verschlechtert sich das

Wetter rapide, und so verlässt die *MS Deutschland* den Hafen bei Regen und ordentlich Sturm, um sich auf den Weg nach Namibia zu machen. Seetage, so heißt es ja, sind der gemütliche Teil der Reise. Sich verwöhnen lassen, gut essen, die mitreisenden Passagiere kennen lernen, etwas Sport machen und – wenn möglich – an Deck die Sonne genießen, faulenzen und lesen. Ja, so hätte es sein sollen, aber wer konnte schon ahnen, dass wir gleich zu Beginn der Reise heftigsten Sturm haben würden. Windstärke 9 und in Böen sogar bis zu 12 Beaufort und bis zu sechs Meter hohe Wellen. Da hört man es dann hin und wieder klirren, weil sich Gläser oder Geschirr selbständig gemacht haben. Und selbst einige der massiven Holzstühle rutschen auf den sauber polierten Decksplanken umher. Der Pool wurde aus Sicherheitsgründen komplett abgepumpt und ein Netz darübergespannt. Da können wir das vorzügliche Essen nur schwer genießen. Und nach einem Fast-Absturz vom Laufband war mein Vorhaben Sport auch erst mal ad acta gelegt. Ingwertee steht wegen seiner Wirkung gegen Seekrankheit diese Tage ganz oben auf der Hitliste der beliebtesten Getränke. Viele müssen aber auch schon zu härteren Mitteln greifen. Besonders die Künstler haben es schwer, am Abend bei der Willkommens-Gala im festlichen „Kaisersaal“ die Balance auf der Bühne zu halten. Sie müssen sich etwas breitbeiniger im Seemannsstand positionieren. Aber der Show tut das absolut keinen Abbruch. Es wird gesungen, getanzt und unterhalten. Ein toller Vorgeschmack auf das, was an Entertainment noch kommen sollte.

726 Seemeilen und zwei Seetage später ist wieder Land in Sicht. Wir nähern uns Walvis Bay in Namibia. Neben einer Bootstour auf der Lagune, während der zur Begeisterung der Gäste plötzlich hungrige Robben und Pelikane an Bord vorbeischaufen, Delfine am Bug entlanggleiten und wir mit frischen Austern ver-

Die Kinder des Xhosa-Stamms hatten sichtlich Spaß daran, sich mit ihren traditionellen Bemalungen zu präsentieren.

köstigt werden, gibt es am Mittag bei einem Ausflug nach Swakopmund Einblick in die deutsche Kolonialgeschichte Namibias. Der Hafen der Stadt war einst wichtigster Hafen für die Einwanderer aus Deutschland. Schon skurril, wenn man auf dem afrikanischen Kontinent plötzlich entlang der Poststraße, der Brückenstraße oder der Bismarckstraße läuft und dabei am Hohenzollernhaus, Kaiserlichen Bezirksgericht oder am Hotel Prinzessin Rupprecht vorbeiläuft. Schwarzwälder Kirschtorte gibt es im „Café Anton“ – aber wer hat schon Hunger, schließlich werden die Passagiere auf der *MS Deutschland* bestens gepflegt.

Gegen 18 Uhr stechen wir wieder in See, und der Name der Show, „Tanzcocktail, Schwebend auf den Wogen“, passt hervorragend zur Wetterlage. Denn der Sturm wurde sogar noch heftiger, und so tänzelt die *MS Deutschland* immer nur kurz auf den Wellenlippen, bevor sie krachend ins nächste Tal sinkt. Das Tanzlehrer-Ehepaar Pflug schwebt trotzdem schier unbeeindruckt über die Bühne. Nur das Publikum ist heute etwas dezimiert aufgrund des allgemeinen Unwohlseins.

Wegen des Sturms kommt das Schiff nur langsam voran, sodass wir mit Lüderitz unseren nächsten Stopp in Namibia auslassen und uns direkt weiter auf den Weg nach East London am Ostkap Südafrikas machen. Es folgen drei Seetage, während denen sich der Sturm zum Glück nach und nach legt und endlich wieder das Programm und die kulinarischen Highlights in den Restaurants in vollen Zügen genossen werden können. Neben dem bereits erwähnten Spezialitäten-Restaurant „Vierjahreszeiten“ gibt es das Hauptrestaurant „Berlin“, das „Lido-Gourmet“ mit Buffet und tagsüber noch den Grill am Lido-Deck. Außerdem Snacks in den beiden Bars „Zum Alten Fritz“



und „Lili Marleen“ und am Nachmittag Kaffee und Kuchen am Pool und auf der Lido-Terrasse.

Ein besonderes Highlight während der Seetage ist die Ausstellungseröffnung von Udo Lindenberg, der sich im Salon „Lili Marleen“ auf Deck 6 als Maler präsentiert. Charmant moderiert von der Fernsehmoderatorin Ulla Kock am Brink, geben Udo Lindenberg und sein Pressesprecher Arno Köster einen Einblick in die Arbeit der Udo Lindenberg Stiftung. Denn Udo will seine kompletten Einnahmen der Ausstellung zugunsten der Stiftungsprojekte in Afrika spenden. Nach dem Talk

malt er noch eine Likörelle. Ein Bild, bei dem statt normaler Farben Liköre verwendet werden. Schließlich greift der Kultrockstar zum Mikrofon und heizt mit einigen seiner Hits den Passagieren im komplett überfüllten Saal ordentlich ein. Udo Lindenberg trifft mit seiner Kunst nicht nur den Geschmack, sondern auch ins Herz der Passagiere. So werden während der Reise Bilder im Wert von 39.000 Euro verkauft. Eine enorme Summe, die nun direkt in die Projekte der Stiftung fließt, wie beispielsweise in eine Wasseraufbereitungsanlage für eine Schule im Slum von Bombolulu, Mombasa. ►

Neben Strudel am Pool, Shuffleboard-Spielen, Golf- und Tanzunterricht und den Vorträgen der Lektoren ist an den Seetagen auch Zeit für eine Brückenbesichtigung und zum näheren Kennenlernen des neuen Kapitäns der *MS Deutschland*, Elmar Mühlebach. Er begrüßt uns herzlich und gibt einen ausführlichen Einblick in die Arbeit auf der Brücke. Gerade haben wir den direkten Kurs zum nächsten Hafen verlassen, weil es weiter ab vom Land stärkere Strömungen geben soll, die unser Schiff schneller und spritsparender zum Ziel bringen. Absolut spannend, welche Einflussfaktoren eine Rolle bei der Navigation spielen. Für Elmar Mühlebach ist mit seiner Ernennung zum Kapitän der *MS Deutschland* fachlich nichts Neues hinzugekommen, da er bereits jahrelang Staff-Kapitän auf dem Schiff war und es in dieser Funktion genauso navigiert hat und auch für Personal und Sicherheit verantwortlich war. Der große Unterschied zur alten Aufgabe ist jetzt die neue, soziale Komponente. Er repräsentiert das Schiff gegenüber den Gästen, und so sind Cocktailempfänge und Captain's Dinner nun genauso Teil seines Arbeitsalltags wie die Steuerung des Schiffes. Sein größter Wunsch ist es, dass die *MS Deutschland* nach der turbulenten letzten Zeit nun wieder in gesichertes, wirtschaftlich erfolgreiches Fahrwasser zurückkehrt und er die großen Fußstapfen vom ehemaligen Kapitän Jungblut möglichst bald auszufüllen vermag. Wir finden, dass er seinen Job sehr gut macht, und so hat er uns dann auch sicher zurück nach Südafrika gebracht, in den Hafen von East London.

Die Busse stehen schon am Dock, und die Gäste warten sehnsüchtig an der Reling auf das Signal, dass das Schiff von den Behörden freigegeben wurde und sie an Land gehen können. Das übliche Prozedere dauert nicht lange, und so sitzen Marion und Udo Schmolke, das

sympathische Paar aus der Nähe von Bremen, schon bald im Bus auf dem Weg zu einer traditionellen Siedlung des Xhosa-Volks. Die Xhosa sind im Rahmen der Nord-Süd-Wanderung der schwarzafrikanischen Stammesvölker ins südliche Afrika gelangt und leben heute hauptsächlich in der Provinz Eastern Cape im Südosten Südafrikas rund um East London und Port Elizabeth. Ihr berühmtester Angehöriger ist Nelson Mandela. Das Hinterland von East London präsentiert sich als erstaunlich grüne, hügelige Landschaft. Rechts und links der Straße erkennt man bereits die ersten Xhosa-Siedlungen an ihren charakteristischen Hütten mit den runden Lehmwänden und den spitz zugehenden, mit Stroh gedeckten Dächern. Der Dorfbesuch gleicht eher einer kleinen Theater-show, da wir uns wohl im „Vorzeigedorf“ befinden und erst mal von der rüstigen, 93-jährigen Mama Tofu lautstark in fließendem Englisch in die Traditionen und die Sprache der Xhosa eingeführt werden. Besonders faszinierend sind die Klicklaute der Sprache, die wir kaum nachahmen können. Nach einem Test der typischen Xhosa-Küche macht sich Marion noch daran, für ihre Enkelkinder am großen Souvenirtisch ein paar Ketten zu kaufen, bevor es nach einer fröhlichen Gesangsverabschiedung durch die Xhosa wieder zurück zum Schiff geht. Hier treffen sich Marion und Udo dann in der Bar „Zum Alten Fritz“ mit ihren neuen Bekannten, den Lehmanns, um sich bei einem kühlen Bier über das Erlebte auszutauschen.

Die Frühaufsteher haben am nächsten Morgen Glück, denn sie können einen wunderschönen Sonnenaufgang über dem Indischen Ozean beobachten, bevor sich die Sonne wieder hinter dicken, grauen Wolken versteckt. Gegen Mittag erreichen wir Durban, die drittgrößte Stadt Südafrikas und mit ihren 300

Sonnetagen im Jahr, den kilometerlangen weißen Sandstränden und dem warmen Wasser des Indischen Ozeans Südafrikas Urlaubsmekka. Wir haben nicht so viel Glück. Ein Gewitter ergießt sich über unseren Bus, während wir gespannt dem Tourguide bei der Stadtrundfahrt zuhören. Das kosmopolitische Flair der Stadt lässt sich aber auch durch den dicken Regenschleier erkennen. Fast die Hälfte der Einwohner von Durban sind Asiaten, vor allem Indier, die die Nachfahren indischer Zuckerrohrplantagenarbeiter sind. Unsere erste Station ist dann auch der indische Markt, in dem wir von einem wundervollen Potpourri an Gewürzen und Aromen in Empfang genommen werden, deren Duft von den farbenprächtigen Gewürzpyramiden der Händler ausgeht. Neben den indischen Gewürzhändlern sind es hier aber vor allem die Souvenirshops mit afrikanischem Kunsthandwerk, die sich dicht aneinanderreihen. Und so freut sich Gisela, die Rentnerin aus Mittelhessen, lautstark, weil sie endlich die ersten Giraffen, Flusspferde und Zebras auf ihrer Safari-Kreuzfahrt sieht. Wenn auch nur aus Holz oder Stein. Zurück am Bus hat sich das Gewitter zum Glück schon wieder verzogen, und so steht dem Besuch des Botanischen Gartens nichts mehr im Wege. Ein riesiges Areal mit einer enormen Artenvielfalt. Webervögel bauen an den Schilfrohren des kleinen Goldfischteichs ihre Nester, während sich ein paar herumlaufende Affen mit Bananen füttern lassen. Hoch oben, in circa 20 Meter Höhe, sitzen zahlreiche Pelikane in den Baumwipfeln und schauen hinunter auf den zweiten, größeren Teich, in dem ein Fischreier nach seinem Mittagessen Ausschau hält. Eine wunderschöne Orchideensammlung und blütenbehängene, duftende Büsche, zwischen denen auch Silke, die Reiseleiterin vom Schiff, begeistert schnuppernd umherläuft. Ein Ort zum Verweilen. Aber es geht schon

wieder weiter im Programm und schließlich zurück zum Schiff. Am Abend bleiben wir in Durban. Ganz ungewohnt, mal so ruhig im Hafen liegend zu Bett zu gehen. Aber viel Zeit zum Schlafen bleibt nicht, denn um 7.30 Uhr trüppeln wir schon wieder im Gänsemarsch von Deck 5 die Treppe hinunter in Richtung Bus, der vor allem die euphorische Gisela endlich zu ihrer Safari bringen soll.

Nach einer Stunde Fahrt in Richtung Norden sind wir im Tala Game Reserve in der Provinz KwaZulu-Natal angekommen und bereit für die erste Safari. Der Begriff Safari stammt ursprünglich von den Großwildjagden, und irgendwie hat es den Anschein, als würden wir uns auf solch eine begeben. Adrette Cargo-Stoffhosen, buschtaugliches festes Schuhwerk, Westen mit zahlreichen Equipment-Taschen, Safari-Hüte mit dicken Schnüren zur Befestigung, große Ferngläser um den Hals hängend und das Autan griffbereit, um jeden Eindringling niederzustrecken. So sitzen sie im Jeep, die Neuzeitjäger der *MS Deutschland*. Nur die Waffen wurden zum Glück durch lange Kameraobjektive ersetzt, einsatzbereit für den Schuss des perfekten Fotos. Mike, unser Guide, stellt sich kurz vor, und dann geht es auch schon los mit der Pirschfahrt durch das vielseitige Gelände mit Sümpfen, offenem Grasland und Akazienwäldern. Bereits nach wenigen hundert Metern stehen die ersten Giraffen am Wegrand, was Gisela fast die Tränen in die Augen treibt. Die Fotoapparate klicken unaufhörlich, während der Jeep weiter über den holprigen Weg fährt. Immer wieder hört man ein aufgeregtes „Guck mal da“ und ein entzücktes „Ach wie schön“. Erst als es sehr steil bergab zu einem kleinen Flussbett geht, kehrt für einen Moment Stille ein. Während unserer Safari sehen wir neben den Giraffen noch Büffel, Rhinocerosse, Zebras, Antilopen, ►



Mehr als nur Wüste und Wildnis

Südafrika und Namibia werden für ihre Traumstädte, Traumstrände und eine Traum-Natur geliebt.

SÜDAFRIKA

Kapstadt

3,4 Millionen Einwohner, zweitgrößte und zugleich europäischste Stadt Südafrikas. Sie ist trotz des kalten Atlantikwassers wegen der oft heftigen Winde und hohen Wellen Paradies für Wind- und Kitesurfer. Tipps für Exkursionen: „Victoria & Alfred Waterfront“, das restaurierte Werft- und Hafenviertel. Stadtrundfahrt mit Tafelberg.

East London

500.000 Einwohner. Der ehemalige britische Militärposten mit historischen Gebäuden, Villenvierteln, öffentlichen Parks und Grünanlagen ist recht gepflegt. Das eigentliche Zentrum ist klein und führt entlang der Oxford Street. Schön ist ein Spaziergang an der Esplanade direkt am Indischen Ozean. Ein Muss: Safari im Hinterland.

Durban

3,1 Millionen Einwohner. Modern, lebhaft und bunt mit afrikanischen und asiatischen Zügen. Beliebtester Badeort mit langen Stränden am warmen Indischen

Ozean. Auf dem indischen Markt kann man Gewürze, Tücher und Souvenirs kaufen.

Richards Bay

336.000 Einwohner. Im Nordosten Südafrikas einer der bedeutendsten Häfen des Landes. Südwestlich der Stadt erstreckt sich das Umlalazi Nature Reserve, ein Dünen- und Sumpfgebiet mit Mangrovenwäldern, Seen und Lagunen. Ausflug: Bootsfahrt auf dem St. Lucia-See (5 Std./77 Euro).

Port Elizabeth

73.500 Einwohner. Die „Windy City“ ist mit ihren weißen Stränden besonders beliebt bei Wassersportlern. Das Stadtbild wird durch die riesigen Townships geprägt. Tipps: geführte Tour durch die Townships (4,5 Std./78 Euro), Jeep-Safari in den Addo Elephant Park (5 Std./98 Euro).

Mossel Bay

120.000 Einwohner. Soll das zweitbeste Klima nach Hawaii haben, liegt auf halber Strecke zwischen Kapstadt und Port Elizabeth am Beginn der Garden Route. Exkursionen: Safari entlang der Garden Route, Hai-Käfigtauchtouren, Bootstouren nach Seal Island.

65.000 Einwohner. Gartenstadt am Meer, ohne Hinterland, am Rand der Wüste. Exkursionen: Fahrt nach Swakopmund, auf den Spuren deutscher Kolonialgeschichte (3,5 Std./39 Euro).

SOUVENIRS

Kunsthandwerk, beliebt sind geschnittene Tiere. Das Angebot ist überall fast identisch, und bei den Preisen kann gehandelt werden. In Durban Gewürze vom indischen Markt.

BESTE REISEZEIT

In den Küstenregionen im südafrikanischen Sommer von November bis März. **Zeitverschiebung:** MEZ plus eine Stunde, MESZ: zeitgleich.

WÄHRUNG

Südafrika: Südafrikanischer Rand (ZAR), 1 Euro = ca. 11 ZAR, Namibia: Namibia Dollar (NAD), 1 Euro = 11 NAD.

LESETIPP

Südafrika, Reise Know-How Reiseführer, 25,00 Euro. **Namibia**, Marco Polo Reiseführer, 11,99 Euro

INFOS

www.dein-suedafrika.de
www.namibia-tourism.com



NAMIBIA
Walvis Bay (Wal-fischbucht):

Farbenfrohe Gewürze auf dem indischen Markt.

ein Krokodil und zahlreiche Vogelarten. Erschöpft und mit vielen hundert Fotos auf den Chipkarten kommen wir am Abend wieder am Schiff an.

Auf der *MS Deutschland* waren scheinbar die Mainzelmännchen unterwegs, denn pünktlich mit unserer morgendlichen Ankunft im Hafen von Richards Bay ist auch die Vorweihnachtszeit eingeleitet. Lebkuchenhäuschen, Weihnachtsgebäck, ein riesiger Adventskranz auf Deck 7 sowie Weihnachtsgestecke, verteilt über das ganze Schiff, erinnern uns daran, dass das Weihnachtsfest immer näher rückt. Auch in Richards Bay haben wir während unserer zwei Tage Aufenthalt wieder Safaris auf dem Programm. Besonders spektakulär ist dabei die Pirsch zu Fuß durch dichten Busch zu einem Gepard. Langsam nähern wir uns mit unseren Fotoapparaten, dicht aneinandergedrängt, weil keiner ganz vorne stehen möchte. Erst recht nicht, nachdem der Gepard genüsslich zu uns blickend seine Zähne fletscht. Ein Gepard würde zwar niemals angreifen, wenn er sich bedrängt fühlt, sondern eher wegrennen, aber das wusste ja keiner. Das unterscheidet den Gepard auch von den „Big Five“: den Büffeln, Elefanten, Löwen, Leoparden und Nashörnern. Diese schlagen nämlich alle zurück, sobald sie angegriffen werden. Im wunderschönen, ursprünglichen Thula Thula Private Game Reserve erleben wir am nächsten Tag dann auch noch eine spannende Begegnung mit einer ganzen Herde Elefanten, die quer durch den Busch auf uns zuläuft. Nur wenige Meter entfernt bleiben sie stehen, diese imposanten Riesen mit ihren wenige Wochen alten Babys. Erst als das Leittier durch wiederholtes, heftiges Ohrenwackeln verlautes lässt, dass wir unerwünscht sind, fährt unser Ranger schnell weiter. Die Private Game Reserves sind viele Hunderte Hektar große, eingezäunte Naturreservate. Die Tiere befinden

sich hier in ihrer natürlichen Umgebung, können nur nicht weglaufen. Was nicht bedeutet, dass man jedes Tier wie im Zoo ansehen kann. Es gibt wenige befahrbare Wege und viele Rückzugsmöglichkeiten. Ziel dieser Reservate ist vor allem der Artenschutz. Aber selbst in diesen bewachten Gebieten kommt es häufig zum Abschuss durch Wilderer, die mit Hubschraubern und schweren Waffen Jagd auf Elfenbein und das Horn der Nashörner machen, das in Asien als Potenzmittel verkauft wird.

Das Abendprogramm startet mit einem stimmungsvollen Auftritt des Crew-Shantychors und einigen talentierten Solisten aus der Mannschaft. Danach gibt es das große Küchenbuffet. Hierfür können die Gäste in der blitzblank geputzten Hauptküche einmal hinter die Kulissen blicken und einen Eindruck davon bekommen, was für Künstler auch unter den Mitarbeitern der Küche stecken. Wundervoll geschnitzte Melonen und Eisskulpturen, lustige Gimmicks wie die Musikband aus Hähnchen und kunstvoll gestaltete Pralinen aus der schiffseigenen Confiserie-Abteilung sind nur einige der Kunstwerke, die uns heute geboten werden.

476 Seemeilen und einen Tag auf See später erreicht die *MS Deutschland* den Hafen von Port Elizabeth. Georg Rodenbach, Botschafter der SOS-Kinderdörfer, bringt uns heute ein Stück trauriger Geschichte Südafrikas näher. Zur Zeit der Apartheid wurden Townships für die schwarze und farbige Bevölkerung gegründet, um sie von den Weißen zu separieren. Diese haben auch heute noch die Ausmaße von mittleren und großen Städten. In ärmsten Verhältnissen leben die Menschen hier in verfallenen Wellblechhütten ohne Strom und fließend Wasser. Auch viele Crewmitglieder haben sich für den heutigen Ausflug angemeldet und tütenweise Kleidung und Süßigkeiten für die Hilfsbedürftigen gesammelt. Wir besuchen zuerst das SOS-Kinderdorf, dann ein Projekt des Kinderdorfs in

einem der größten Townships der Stadt. Philippe, einer der Sicherheitsmänner vom Schiff, will den kleinen Somilakuhle mit seinen großen, traurigen Augen am liebsten mitnehmen, um ihm ein besseres Leben zu ermöglichen. Weg von der allgegenwärtigen Bedrohung durch Armut, Kriminalität und Aids. Wir kehren mit gedrückter Stimmung zurück an Bord mit dem Bewusstsein, dass wir Glück haben, ein Leben im Überfluss zu leben, und dass wir leider nur kleine Beiträge im Kampf gegen die allgegenwärtige Armut leisten können.

Am letzten Tag der Reise gibt es noch einen Stopp in Mossel Bay, wo der Besuch der Künstlerstadt Knysna und einer Straußenfarm auf dem Programm steht. Später erweist sich die Rückkehr zur *MS Deutschland* als schwierig. Ein Sturm war aufgezogen, und so dauert es eine Weile, bis wir uns mit den Tendern über die Wellen schaukelnd einen optimalen Zeitpunkt zum Andocken ans Schiff erarbeitet haben. Dann noch ein letzter beherzter Schritt in Richtung *MS Deutschland*, wo wir gleich von mehreren helfenden Armen in Empfang genommen werden. Da nehmen wir dann dankend die Erfrischungstücher des Stewards entgegen, um die leichte Anspannung wegzuwischen.

Auf den letzten 258 Seemeilen Richtung Kapstadt spielt die Band „Eine Seefahrt, die ist lustig“, alle stehen beim Sail-away-Sekt an Deck: Dauer-Kreuzer wie die Riedels aus Süddeutschland, Stammkunden wie die Schmolkes aus der Nähe von Bremen und auch die wenigen „Frischlinge“ unter den Gästen. Sie sind sich einig: Ja, lustig war sie wirklich diese „Traumschiff“-Reise. Und Afrika war und ist faszinierend. Wiederkommen wollen alle, auf jeden Fall auf die *MS Deutschland*. Allerdings nur, wenn sie das Grandhotel auf See bleibt, ihre Traditionen und ihr gemütliches Ambiente und den persönlichen Service wahr. *Text: Carolin Thiersch*

Foto: Carolin Thiersch



Bei Blasmusik und bayerischem Buffet wurde ausgelassen auf dem Sonnendeck gefeiert.

Ein Traumschiff für viele Stammgäste

Die **MS DEUTSCHLAND** führt die Tradition gediegen-eleganter Kreuzfahrtschiffe fort und verfügt über eine treue Stammkundschaft.

SCHIFF

Die *MS Deutschland* ist ein **Grandhotel alter Schule** auf See. Sehr gediegen, sehr gepflegt, mit kultivierter Atmosphäre an Bord. Als „Traumschiff“ ist die *MS Deutschland* weithin bekannt und ein glänzender Solitär im wachsenden Kreuzfahrtmarkt. Den maximal 520 Gästen auf dem **Luxusschiff** wird vom Personal große Aufmerksamkeit entgegengebracht. **Bordwährung:** Euro.

REEDEREI

Die Reederei Peter Deilmann GmbH mit Sitz in Neustadt/Holstein betreibt derzeit nur die *MS Deutschland*, ein Schiff, das aus der ZDF-Fernsehserie „Das Traumschiff“ bekannt ist. 2009 ging das Unternehmen in Insolvenz, nachdem es mit bis zu zehn Schiffen 50.000 Gäste und einen Umsatz von 50 Millionen Euro gemacht hatte. Im Oktober 2010 übernahm die Industrieholding Aurelius AG die Reederei.

KABINEN

294 Kabinen (70 innen) in neun Kategorien, ab 12 (innen) bis 19 Quadratmeter (außen).



Fotos: PR

Die Grand Suite und die Eignerkabine verfügen über Balkone. In allen Kabinen: frische Blumenbuketts, Obstkörbe, Flachbild-TV mit Radio, Musik- und Videoprogramm. WLAN (20 Euro/Std., 199 Euro/7 Tage), Leihlaptops, iPads.

GASTRONOMIE

Drei hochklassige Restaurants.

Hauptrestaurant „Berlin“ mit festem Tischplatz, im „Lido-Gourmet“ mit Buffet und Grill-spezialitäten à la carte. Das elegante Spezialitäten-Restaurant „Vierjahreszeiten“ ist abends zu einer Sitzung geöffnet und überzeugt mit kulinarischen Kreationen auf höchstem Niveau. **Bars:** Auf Deck 7 achtern der beliebte Treff „Zum Alten Fritz“, ein Deck tiefer in der Schiffsmitte der Salon „Lili Marleen“ (beide abends mit musikalischer Begleitung).

SERVICE

Die Service-Crew setzt sich aus höchstqualifiziertem deutschsprachigen Personal zusammen, das den Gästen „alle Wünsche von den Augen“ abliest. Trinkgeld: freiwillig. Empfohlen: 8 Euro/Tag.

SPORT & WELLNESS

Auf der Sonnenterrasse auf Deck 9 lockt der Pool schon am frühen Morgen, wo auch Kaffee und Gebäck für die Frühportler bereitstehen. Fitnessraum und Sauna mit Aussicht bietet die



MS Deutschland auf Deck 6, und ein Innenpool mit Gegenstromanlage befindet sich auf Deck 3. Das exzellente Team von „Wellness Spa Deutschland“ offeriert Massagen, Gesichts- und Körperbehandlungen sowie kostenfreie Pilates- und Aerobic-Kurse. E-Bike-Touren in ausgewählten Destinationen.

BORDPROGRAMM

Große Unterhaltung von bekannten Künstlern wird im opulent dekorierten „Kaisersaal“ geboten, darüber hinaus informieren Lektoren über Land und Leute. Weitere Vorträge zu Themen, die auf die jeweilige Reise abgestimmt sind, werden im Kino auf Deck 8 gehalten.

AUSFLUGSANGEBOT

Von der Panoramafahrt (auch für Gehbehinderte geeignet) bis zum persönlichen Privatprogramm, das der Concierge-Service organisiert. Vom exklusiven Konzert, einer Gourmet-Rallye im Oldtimerbus bis hin zu Kajak-Abenteuern.

PUBLIKUM

Deutschsprachig, stilvoll und trotz des relativ hohen Altersdurchschnitts unternehmungslustig.

SHOPPING

Juwelier Leicht, Bordboutique mit Kleidung, Souvenirs etc., Friseursalon, Fotoshop.

DRESSCODE

Für Galaabende (mindestens zwei pro Reise) Abendkleid oder Smoking, sonst Kostüm oder Jackett mit Krawatte. In wärmeren Fahrtgebieten aber oftmals auch sportlich-elegant.

PREISNIVEAU

Ab 350 Euro pro Tag.



MS DEUTSCHLAND

Schiff	18,0
Kabinen	9,0
Gastronomie	19,4
Service	19,0
Sport & Wellness	7,6
Bordprogramm	8,6
Ausflugsangebot	8,9
GESAMT Punkte	90,5

Bordsprache: Deutsch
Passagiere/Crew: 520/280
Baujahr: 1998
Flagge: Deutschland
BRZ: 22.400
Länge/Breite: 175 m/23 m